Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 1: Was ist eine gute Schule?

Artikel: Wurzeln fassen
Autor: Moser, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526078

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wurzeln fassen

«In Gebäuden aus Stahlbeton mit futuristischem Anstrich, aufgerüstet mit Sprachlabor, Videothek und Computern, werden bis zu 1000 Schülern nach den neusten methodisch-didaktischen Konzepten traktiert.» So wurde vor kurzem in der «Weltwoche» die deutsche Gesamtschule beschrieben («Schulfabriken mit Massenhaltung»). Man erinnert sich: Vor zwanzig Jahren war diese Schulform auch in der Schweiz ein bildungspolitisches Thema: ich selbst habe damals mit Begeisterung ein Buch dazu geschrieben).

Dass diese Mammutschulen problematisch sind, haben in der Zwischenzeit jedoch auch in Deutschland viele ehemalige Befürworter anerkannt. Und es wurde sogar an verschiedenen Orten versucht, solche Gesamtschulen intern wieder mehr zu untergliedern. Dennoch muss der Ertrag dieser Gesamtschulbewegung sehr differenziert beurteilt werden. So ist – dort wo in Deutschland die Schulwahl möglich ist – der Zulauf zu den Gesamtschulen noch heute sehr gross. Und den Lehrern an diesen Schulen wurde immer besonderes Interesse und Engagement nachgesagt.

Aber auch manche pädagogische Zielsetzung dieser Reformschulen ist nach wie vor aktuell – auch in der Schweiz. Die Frage der Durchlässigkeit zwischen den Schultypen der Oberstufe (zwischen Real-, Sekundarschule und Gymnasien) hat ja auch bei uns in interessante Versuche gemündet, wie z.B die abteilungsübergreifende Oberstufe im Kanton Zürich. Und Schulen wie diejenige im bernischen Twann beweisen, dass die alten Schulstrukturen auch im kleineren Rahmen der Dorfschule aufgebrochen werden können. Jedenfalls ist auch heute nicht einzusehen, weshalb ein Schüler mit Oberschulbesuch deshalb auch in einem Fach gleichsam bestraft wird, wo er eine spezielle Begabung entfalten könnte.

Aber auch beim gemeinschaftlichen Unterricht setzte die Gesamtschule Massstäbe. Ideen wie Gruppen- oder Projektunterricht wären in den Sechzigerjahren ohne Gesamtschule kaum so stark in den Vordergrund gerückt. Denn gerade die Befürworter einer solchen Schulreform betonten immer auch das gemeinschaftliche Lernen innerhalb einer «demokratischen Leistungsschule».

Dennoch: ein Zurück zur Gesamtschule gibt es nicht. Zu stark haben sich die gesellschaftlichen Bedingungen verändert. Damals ging es vor allem darum, aus den konservativen Beengungen einer Kultur herauszukommen, welche Kinder aus unteren Schichten, Landkinder und Mädchen in ihrem Bildungsanspruch benachteiligten. Man verfiel dabei denn auch in den bereits angesprochenen Irrtum, dazu seien Mammutschulen notwendig. Heute dagegen scheint mir mit dem Eintritt in die Informationsgesellschaft ein Hauptproblem darin zu bestehen, dass wir durch Medien und Fernsehen schon in frühester Kindheit auf der ganzen Welt zuhause sind (in Dallas und Denver, bei Reagans Pressekonferenz etc.). Gerade die Schule muss deshalb wieder vermehrt ein Ort werden, wo Kinder sich verwurzeln können und Geborgenheit finden. Kein Wunder, dass sogar Zwergschulen eine neue Attraktivität gewinnen.

Zu billiger Häme gegenüber der Gesamtschule haben wir dennoch keinen Anlass. Denn die Benachteiligung der genannten Bevölkerungsgruppen besteht im Bildungsbereich nach wie vor. Und wenn wir auch die Instrumente der Vergangenheit nicht einfach übernehmen können, so gibt es dennoch vielerlei Aspekte dieser Schulform, welche nach wie vor bedenkenswert bleiben. Hand aufs Herz: Auch die Zwergschule traditioneller Art wird sicher nicht das Vorbild für die Schule der Zukunft sein können.

Heinz Moser